Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 62 (2005)
Heft: 9: Heilpflanzen bei PMS

Artikel: Wundersamer Wundklee
Autor: Chudovska, Olga
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-552772

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wundersamer Wundklee

Oft geht man achtlos über ihn hinweg. Der Wundklee (Anthyllis vulneraria) ist eine häufige Pflanze – aber mit reichem Innenleben.

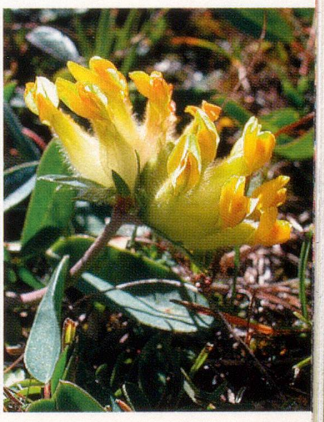
Die auch Apothekerklee oder Frauenkäppli genannte Pflanze mit ihren hübschen gelben Blüten gehört zur Familie der Schmetterlingsblütler. In hohen Gebirgslagen sind die Blüten oft auch orange bis rot gefärbt. Der ursprünglich aus den Mittelmeergebieten stammende Klee ist heute in ganz Europa, Nordafrika und Westasien verbreitet und findet sich an sonnigen Trockenhängen, Wiesen und Waldrändern sogar bis zur Höhe von 3000 Metern. Wundklee ist eine nahrhafte Futter- und ausgezeichnete Honigpflanze.

Der deutsche Name rührt von der Verwendung als heilendes Wundkraut her. Auch sein botanischer Artname leitet sich vom lateinischen «vulnus» (Wunde) ab. Zwar wird er weder in den Schriften der Antike noch in den mittelalterlichen Kräuterbüchern erwähnt, seine wohltuenden Kräfte haben sich aber dennoch herumgesprochen. Im Laufe des 16. Jahrhunderts hielt er Einzug in die Volksmedizin, wo er bis heute etabliert ist.

Aus seiner breiten Palette von Inhaltsstoffen, zu denen insbesondere Saponine, Tannine, Flavonoide und Xanthophyll zählen, lassen sich seine adstringierenden, entzündungshemmenden und epithel-(haut-)bildenden Eigenschaften erklären. Wundkleeabkochungen können eingesetzt werden, um Hautabschürfungen und kleine Wunden auszuwaschen.

Auch bei Prellungen und Verstauchungen, Verbrennungen und Sonnenbrand sowie bei jeder Form leichter Hautentzündungen macht sich der Wundklee nützlich. Eine Abkochung des Krauts hat abschwellende Wirkung und ist ein so genanntes Adstringens. Das bedeutet, es «zieht zusammen», wirkt also auf Schleimhäute und Wunden durch Eiweissfällung abdichtend und reizmildernd. Ähnliche Effekte erzielt man auch mit dem Brei der frischen Pflanze, den man allerdings nur auf intakte Haut auflegen darf.

Bei der innerlichen Anwendung als Tee werden dem Wundklee reinigende, hustenlindernde und harntreibende Kräfte nachgesagt. Gesammelt werden die Köpfchen in der Blütezeit, die sich je nach Lage und Witterung, von April bis etwa Mitte September erstreckt.

Wie die anderen Schmetterlingsblütler besitzt der Wundklee eine weitere, minder bekannte Fähigkeit, die unsere Aufmerksamkeit verdient. An seinen Wurzeln befinden sich kleine Knöllchen, in denen Bakterien der Gattung Rhizobium wohnen. Knöllchenbakterien und Wundklee bilden eine ideale Lebensgemeinschaft, in der sie voneinander gleichermassen profitieren. Die Bakterien erhalten für ihre Existenz wichtige Nährstoffe und liefern dafür der höheren Pflanze, sozusagen als Gegenleistung, fixierten molekularen Stickstoff in Form einer organischen Bindung, aus der das Kraut seine lebensnotwendigen Eiweissstoffe aufbauen kann. Diese landen letztendlich, entweder auf direktem (Bohne, Erbse) oder auf indirektem Wege (Weidetier) auf unseren Tellern und kommen uns Menschen zu Gute. • Olga Chudovska

Der Wundklee (Anthyllis vulneraria) in seiner natürlichen Umgebung. Prof. Dr. Walter Larcher vom Institut für Botanik der Universität Innsbruck stellte freundlicherweise diese Aufnahmen zur Verfügung.